

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 23. April 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX., XX. und XXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. April 1909 (Nr. 92) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 3 „Il Naso nell' Amore“ vom 15. April 1909. Druckschrift: „L' Italia irredenta“ von B. Agnoletti (Mailand).

Nr. 42 „L' Eco del Baldo“ vom 15. April 1909. Nr. 16 „Hlasy Pokroku“ vom 17. April 1909.

Die im Jahre 1908 in Florenz erschienene Broschüre: „Guglielmo Oberdan il martire di Trieste“ (Verlag Perbini, Verfasser G. Balbi).

## Nichtamtlicher Teil.

### Die österreichisch-ungarische Bank.

In der am 22. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Österreichisch-ungarischen Bank hielt der neue Bankgouverneur Geheimer Rat Dr. Popowics eine Ansprache, in der er die augenblickliche Situation der Notenbank eingehend würdigte. „Die Lage“ — so führte er aus — „gestaltet sich schwierig durch die sehr ernstesten Bestrebungen, insbesondere in meinem Vaterlande, welche darauf abzielen, die heutige gesetzliche Regelung des Notenbankwesens nach Ablauf des hierfür festgestellten gesetzlichen Termins zu verlassen und dasselbe auf neuen Prinzipien, und zwar auf dem Prinzip der Banktrennung aufzubauen. Die Herren kennen meine Ansicht über diese Angelegenheit. Die Entscheidung über die Frage selbst ist höheren Gewalten vorbehalten. Ich würde meinen, daß es für uns empfehlenswert wäre, zuzuwarten. Ist doch zu hoffen, daß doch noch die Erwägung die Oberhand gewinnen werde, es sei besser, beim Erprobten beim Bewährten zu verbleiben, als einen Sprung ins

Ungewisse zu wagen und damit die höchsten Interessen der Staats- und Volkswirtschaft in beiden Staaten der Monarchie in Frage zu stellen. Die grundlegenden Bestimmungen der Währungsreform vom Jahre 1892 sind zum großen Teile ausgeführt. Es ist viel Vorzügliches, ja Mustergültiges getan worden, allein dem Werke fehlt die Krone. In den letzten Jahren haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß der Abschluß der Währungsreform in den Hintergrund getreten ist, ja wir haben neue Theorien vernommen, nach welchen dieser Abschluß überhaupt überflüssig ist. Trotzdem halte ich unerlässlich an der Überzeugung fest, daß die einzige Grundlage eines fest fundierten Währungswesens die obligatorische Zahlung in dem Metall ist, welches gleiche Geltung in der ganzen Welt hat. Auch in dieser Beziehung stehen wir bereit, dem Befehle der Gesetzgebungen zu folgen und die letzte Hand an das Reformwerk anzulegen. Ob nun gerade dieser Zeitpunkt der geeignetste ist, in den mit großer Mühe und Sorgfalt konstruierten Organismus durch Aufwerfung der Bankfrage störend einzugreifen, das mögen diejenigen beantworten, die auch gewillt sind, für die Konsequenzen die Verantwortung zu tragen.“

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung der Bankfrage aus, daß der Zwitter „Kartellbanken“ totgeboren war und alle Versuche, ihn zum Leben zu bringen, scheitern mußten. Die Bankgemeinschaft ist nicht eine österreichische Forderung, sondern eine Forderung der wohlverstandenen Interessen Ungarns, die nicht einer politischen Konstellation und um eines politischen Augenblickserfolges willen preisgegeben werden können. Wer könnte das gerade heute leugnen, an dem Tage, an welchem ein ungarischer Gouverneur der gemeinsamen Notenbank sein Amt angetreten hat, stolz auf dieses Amt und überzeugt davon, daß er seinem Vaterlande noch besser, als er ihm bisher gedient hat, diene, wenn er diese gemeinsame Notenbank verteidigt.

## Die Vorgänge in der Türkei.

Aus Konstantinopel gehen der „Pol. Korr.“ folgende Meldungen zu:

Der Sultan hat, wie es heißt, vor einigen Tagen die Offiziere der den Zildiz umgebenden Kasernen zu sich berufen, um sie zu befragen, ob sie imstande wären, ihn im Bedarfsfalle gegen Angriffe zu schützen. Die Antwort soll gelautet haben: „Bakadschaghyze“ (Wir werden sehen). Die Nachricht, daß der Sultan den Schutz auswärtiger Souveräne für sein Leben angerufen habe, wird als unbegründet erklärt.

Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt haben eine Untersuchung bezüglich des Gerüchtes eingeleitet, daß das Komitee „Itihad Muhammedi“, welches bekanntlich als der wahre Urheber der Militärrevolte gilt, unter die Truppen der Salonicher Jägerbataillone Geld verteilen lassen. Tatsache ist, daß die Soldaten über ungewöhnlich große Geldbeträge verfügten. Bei einzelnen derselben, die im Verlaufe des Freuden-schießens verwundet und ins Spital gebracht wurden, fand man Summen bis zu 30 türkischen Pfunden. Die erwähnten Truppen, welche die Militärrevolte eingeleitet haben, sandten in den letzten Tagen eine Abordnung zur heranziehenden Armee, um deren Gnade mit dem Hinweis zu erbitten, daß ihr Vorgehen nicht auf die eigene Initiative des genannten Jägerbataillons zurückzuführen sei, sondern auf Verführung durch Personen, welche den guten Glauben der Truppen mißbraucht hätten. Es soll ihnen Gnade unter der Bedingung zugesagt worden sein, daß sie die wirklichen Verräter und Urheber der Revolte angeben.

Die Infanterie-, Kavallerie- und Artillerietruppen, deren Garnisonen in der Umgebung von Konstantinopel liegen, ferner die meisten Offiziere des Kriegsministeriums, die Zöglinge aller Militärschulen und deren Professoren haben sich der Einzugsarmee angeschlossen. Die Zöglinge mehrerer

## Fenilleton.

### In der Walpurgisnacht.

Nach dem Finnischen von Ernst v. Schönthan.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Pentti war als Zauberer bekannt. Viele in dem abgelegenen Dorfe glaubten ihm, daß er wilde Tiere beschwören könne und es in der Hand habe, den Menschen Böses anzuhängen. Jahrzehntlang blieb der Glaube fest und unerschüttert; aber als einige der Burschen aus dem Dorfe mehrere Jahre in der Stadt zugebracht hatten, da verpöten sie des Alten Zauberei.

Der alte Pentti aber störte sich nicht daran. Nach wie vor schlich er in den Zaubernächten — Weihnachten, Ostern und Walpurgis — in die Ställe, riß dort Haare aus den Pferdegeschweifen und schnitt kleine Stücke aus den Ohren der Schafe. Das waren wunderartige Talismans, mit deren Hilfe der Alte den Dorfbewohnern, die Furcht vor ihm hatten, soviel Almosen abzwang, daß er reichlich zum Leben hatte.

Einige der wenigen, die den Zauberer nicht fürchteten, beschloßen ihm einen Poffen zu spielen und möglichst allen zu beweisen, daß der Alte weder über Geister gebieten, noch sonstige Hexenkunst ausüben könne.

Also hatten sich die Burschen in der Walpurgisnacht in der Nähe der größten Ställe des Dorfes versteckt. Plötzlich rief ein leiser Pfiff alle zusammen. Bei des einen Standort vorbei war Pentti gekommen, der dann in ein Nachbargehöft geschlüpft war. Der Fuchs war in der Falle.

Hasstig rannten die Burschen in den betreffenden Stall und sprachen dort laut durcheinander.

„Wo ist der Geist geblieben?“

„Hast du ihn auch gesehen?“

„Wie er ausschaut, mit den großen Hörnern und dem dicken Kopfe!“

„Schrecklich! Aber hier muß er sein. Hier hinein ist er geflogen.“

„Dann wollen wir ihn fangen. Wenn wir ihn haben, werden wir ihn im Teich eräufen.“

„Eräufen? Geht das denn?“

„Ja, in der Walpurgisnacht kann es geschehen.“

In einer Ecke des Stalles raschelte es im Stroh des Stalles. Der eine der Geisterbeschwörer zündete eine Laterne an und leuchtete damit. An die Wand gepreßt mit angstvollen Zügen stand der Dorf-Zauberer.

„Wir haben ihn,“ rief der Laternenträger. „Er hat die Gestalt des Pentti angenommen.“ Mit diesen Worten ergriff er den Zitternden und zog ihn heran.

„Ich bin kein Geist. Ich bin Pentti“, jammerte der Alte.

„Wie geschieht der Geist den Alten nachsäff! Aber wir wollen ihm lehren, eines tüchtigen Mannes Gestalt zu mißbrauchen.“

Im Nu lag Pentti auf der Erde, während seine Kehreite tüchtig mit Stöcken bearbeitet wurde. Endlich gebot der Wortführer Einhalt:

„Auf diese Weise kommen wir dem Geiste nicht bei,“ sagte er. „So werden wir denn hingehen und ihn eräufen.“

Mit einem Stricke wurden des jammernden Pentti Hände gebunden. Dann ging's hinaus dem Teiche zu.

Unterwegs wurde Pentti's Sack auf seinen Inhalt untersucht. Da fand sich eine Schaffschere, trockene Fleischstücke, Fledermausflügel und Pferdehaare.

Am Teiche angekommen, erhielt Pentti einen kräftigen Stoß, der ihn sogleich ins Wasser taumeln ließ. Aber am Stricke wurde er wieder zurückgezogen. Noch mehrere Male wiederholte sich das Spiel trotz des Bittens des pudelnassen Zauberers.

Plötzlich hatte einer der Burschen eine neue Idee.

„Geschwommen hat er nun. Jetzt wollen wir ihn fliegen lassen. Einen Augenblick.“

Er rannte fort und kam in wenigen Augenblicken mit einer langen Zaunlatte zurück. Dann wurde dem Alten die Stange durch die Rockärmel geschoben und die Handgelenke festgebunden.

„Ei, was für ein prächtiger Geist!“ riefen die Burschen. „Welch ein prächtiger Geist! Wenn er jetzt seine Flügel entfaltet, verläßt er uns. Doch etwas fehlt ihm noch, die Hörner.“

„Nehmt doch die Schere,“ meinte einer.

„Ganz recht.“

In die Mäße Pentti's wurden zwei Löcher geschnitten, die Spitzen der Schere hindurchgesteckt und dann der Griff auseinander auf den Kopf gelegt. Die Hörner waren fertig.

„So, nun mag sich der Geist forttrölen. — Doch halt. Erst muß ihm der Mund verbunden werden.“

Aus dem Sacke wurden einige der nicht gerade appetitlichen Zaubersachen dem armen Pentti in den Mund gesteckt. Nachdem noch ein Taschentuch darüber gebunden worden war, vereinigten sich alle vor dem Zauberer.



höherer Zivilinstitute, darunter die der Verwaltungsschule „Mullik“ wollten dieses Beispiel nachahmen, standen jedoch, da es ihnen widersprach, davon ab.

Viele Sofas haben die Flucht ergriffen, teils infolge der Animosität, welche gegen sie seit der Militärrevolte in vielen Kreisen herrscht, zum größten Teil aber infolge ihrer Zugehörigkeit zum Komitee „Ittihad Muhammedi“. Nicht wenige Sofas haben den Turban mit dem Fes vertauscht. Die meisten Medressen (muselmanische Theologieschulen) sind fast leer.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 24. April.

Aus Sofia wird gemeldet: Im Hinblick auf die bevorstehende allseitige Anerkennung der **Unabhängigkeit Bulgariens** seitens der Mächte beginnt man an den maßgebenden Stellen, sich mit den Vorkehrungen zu befassen, welche für die vollständige Ausgestaltung des neuen Zustands erforderlich sind. Zum Zwecke der Abänderung der Verfassung, die infolge der Proklamierung des Königreiches vorgenommen werden muß, wird die Regierung die große Nationalversammlung einberufen. Der Zeitpunkt und die weiteren Einzelheiten werden im außerordentlichen Sobranje festzustellen sein, das wahrscheinlich Mitte Mai zusammentreten wird. Nach dem Abschluß der Tätigkeit der großen Nationalversammlung dürfte die Krönung des Königs Ferdinand in der alten Zarenstadt Tirnovo stattfinden, woran sich große Festlichkeiten in Sofia anschließen werden. Bald danach wird der König eine europäische Rundreise zum Besuche der auswärtigen Höfe antreten. Obgleich das Programm dieser Reise noch nicht festgesetzt ist, gilt es doch schon jetzt als wahrscheinlich, daß die Reihe dieser Besuche mit einer Fahrt nach Konstantinopel eröffnet werden dürfte.

Der Besuch des **Kronprinzen Wilhelm** in **Bukarest** hat der gesamten rumänischen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung Anlaß zu Äußerungen hoher Verehrung für Kaiser Wilhelm und lebhafter Sympathie für Deutschland gegeben. Der „Secolul“ erklärt, daß Rumänien, welches mit dem großen Reiche, das auf dem Gebiete der Politik, des Handels und der geistigen Entwicklung eine überaus hervorragende Stellung in der Welt einnimmt, durch politische und wirtschaftliche Bande verknüpft ist, sich durch den Besuch des deutschen Kronprinzen äußerst geschmeichelt fühle. — Die „Roumanie“ sagt, Kaiser Wilhelm habe mit der Entsendung des Kronprinzen einen Wunsch des rumänischen Volkes erfüllt. Der Tag, an dem die beiden Zweige des Hohenzollernstammes, der Vertreter der Hohenzollern von Deutschland und der Hohenzollern von Rumänien nebeneinander erscheinen, sei für dieses Land ein wichtiges Datum. Mit ähnlichen Kundgebungen begrüßen „Conferatorul“ und „Patrie“ den Besuch des deutschen Kronprinzen.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung der **Vorgänge in der Türkei** aus, es sei kein Wunder, daß die Revolution den Sultan jetzt

verschlinge. Alles, was irgendwie zur Intelligenz gehört, betrachte Abdul Hamid, diesen vielleicht intelligentesten aller Sultane, als Feind. Die Frage, um die es sich handelt, sei nur, ob er vom Thron entfernt, oder durch eine strenge Überwachung wehrlos gemacht werden soll. Wenn ihm Zeit gelassen würde, könnte sich vielleicht eine Legitimistenpartei um ihn scharen, und das ist eben, was die Jungtürken fürchten, daß Abdul Hamid allmählich wieder aktive Anhänger gewinnt, deren er sich dann mit seiner überlegenen Kunst bedienen könnte. — Das „Fremdenblatt“ weist abermals darauf hin, daß die erste jungtürkische Revolution ihren Ursprung aus der Scheu vor der Einnischung der Mächte in die inneren Angelegenheiten der Türkei nahm. Es mag daher die Annahme nicht unberechtigt erscheinen, daß die Jungtürken auch bei ihrer zweiten siegreichen Revolution alles werden vermeiden wollen, was eine Möglichkeit einer solchen Intervention näherrücken könnte. Mahnen doch die blutigen Mezeleien in Kleinasien und Syrien, welche auch Österreich-Ungarn veranlaßt haben, Maßregeln zum Schutze der dortigen Bürger unserer Monarchie zu treffen, die Jungtürken, keine weiteren Komplikationen zu schaffen, sondern rasch und energisch an die Wiederherstellung der gefährdeten Ordnung zu schreiten.

Im **englischen Unterhause** fragte der Liberale Wedgwood, ob mit Rücksicht auf die Vorgänge in der **Türkei** irgend ein Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß die britische Regierung in irgend einer Weise die sogenannte „Liberale Union“ diplomatisch unterstützt oder das Vorgehen der „Union für Freiheit und Fortschritt“ mißbilligt habe. Staatssekretär Grey erwiderte verneinend und fügte hinzu, die britische Regierung habe die Errichtung der konstitutionellen Regierung in der Türkei seit deren Einführung im Juli v. J. stets willkommen geheißen. Sie halte sich aber von jeder Einnischung in den Streit der Parteien fern, weil dies außerhalb des Wirkungskreises einer fremden Regierung liege.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die **Hochzeitsnacht im Fahrstuhl**.) Ein heiteres Geschichtchen macht, so erzählt die „B. Z. a. M.“, gegenwärtig im Westen Berlins die Runde: Ein junges Pärchen hatte Hochzeit gefeiert und wandelte spät nachts seinem neuen Heim zu, dessen Vorzüge — Nachtbeleuchtung, selbsttätiger Fahrstuhl usw. — es wohl kannte, aber sozusagen noch nicht am eigenen Leibe erprobt hatte. Der Ehemann öffnete die Haustür, „drückte“ die Nachtbeleuchtung „wach“ und schob sein junges Frauchen in den Fahrstuhl. Dazu brauchte er mehr Zeit, als eigentlich nötig war. Als der Fahrstuhl nun mit dem jungen Paare in die Höhe stieg, erlosch schon wieder die Nachtbeleuchtung. Der Ehemann hatte aber noch nicht die Fahrstuhlbeleuchtung geknipst, und so befand sich das Paar plötzlich im Dunkeln. Der Gatte, der keine Streichhölzer bei sich trug — man hat ja elektrisches Licht — tappte im Finstern nach dem Lichtknipser, fand irgendeinen Knopf und drückte: sofort stand der Fahrstuhl still. Die junge Frau begann in Todesangst zu weinen und erlaubte um keinen Preis ihrem Gatten weitere Versuche an den Druckknöpfen.

Teufel entgegen. Der Worte seines Bruders achtete er nicht; er hörte sie wohl auch nicht in seinem Grimme.

Raum fühlte Pentti die ersten Schläge auf seinem noch von der vorigen Prozedur schmerzenden Rücken, als er sich wandte und eilends die Straße hinabfloß. Sein Bruder mit lautem „Hallo!“ hinterdrein.

Die aufgeschreckten Schläfer der Häuser, an denen das Paar vorbeirannte, bekreuzten sich schreckt. Die wilde Jagd raste vorbei. Es war ja Walpurgisnacht!

Am Kirchplatz erst gelang es dem unglücklichen Pentti durch eine schnelle Wendung wieder den Weg zu seinem Hause einzuschlagen. Wie ein Pfeil schoß er dahin, mehr als Todesangst im Herzen. Es gelang ihm, zur offenen Haustür hineinzuschlüpfen und diese mit einem Fußtritt ins Schloß zu werfen.

Als Penttis Bruder zornbebend durch ein Fenster eingestiegen war und nach dem geflogenen Teufel suchte, fand er in der Stube Pentti ganz ermattet liegen.

Jetzt erkannte er ihn. Schnell erlöste er den Zauberer, dem in der Hexennacht so übel mitgespielt worden war, von den Flügeln und vom Knebel.

Im Dorfe war Penttis Zaubernimbus dahin, nachdem sich herumgesprochen hatte, wie es dem Alten ergangen. Aber Pentti lebte auch nicht mehr nach dem Rufe eines Hexenmeisters. Er hatte an der einen Walpurgisnacht genug.

So saß das Pärchen zwischen Himmel und Erde im Fahrstuhl gefangen. Die Tränen der jungen Frau brachten auch den Ehemann zum Weinen, und da Weinen, wie Sudermann sagt, schläfrig macht, so schliefen die Neuwermählten, auf dem Fahrstuhlbänkechen dicht aneinandergeschmiegt, schließlich ein. Als am frühen Morgen der Pförtner den Fahrstuhl benützen wollte, ließ er ihn durch einen Druck auf den Knopf nach dem Erdgeschoß kommen und war nicht wenig erstaunt, als er die Tür öffnete und drinnen ein süßschlummerndes Pärchen entdeckte, das seine Hochzeitsnacht auf so eigenartige Weise in Seligkeit „schwebend“ verbracht hatte.

— (Brief eines Zillertaler Mädchens an seinen Schatz.) Die „Brixener Chronik“ veröffentlicht folgenden Brief, den eine Zillertaler Maid an ihren bei den Kaiserjägern dienenden Schatz gerichtet hat: „Lieber Basil! Wir haben Gesting eine Sau gestochen und weil ich weiß, daß du das Saufleisch so innig lipst als ich mich, so schide ich dir eppes von der Sau. Laß' dir es Gut schmecken und tene dapei an mich. Das Fotograaf wo du in der Uniform drauf bist ist sehr schön ich habe es eingeremelt und habe dis vor lauter Lipe in meinem Kasten aufgehängt, dort mußt du hängen bleiben bis du wieter frei bist. Auf heiling drei König nach der Vesper hat mir der Sixten Hans a Bier und an Sas zahlt aber ich habn nit gmökt, weil i dir trei bleib bis in den Tod wenst mir glei jetzt kan Sas zahlen kannst. Wen ich bei Fotograaf anschau nachher tene ich immer an dich ob du auch genug zum Essen kriegst weilst gar so fatig ausschaut. Thu deshalb glei die Blutwurst essen sie ist ein Sinnbild unserer Lipe. Ich habe deshalb viel Speckbrödl hinein gethan. Meine Zeitlang nach dir ist sehr groß immer tene ich an dich aber ich habe nicht immer daweil dazu. Es grist und gist dich deine drei Jenzl.“

— (Die **leichteste Münze**.) Aus Paris wird berichtet: Die Tage der kupfernen Sousstücke sind gezählt. Die populären großen braunen Münzen werden bald der Vergangenheit angehören, sie werden eingezogen und an ihrer Stelle werden neue Einfranc- und Zweifrancstücke ausgegeben, die wohl die leichtesten Münzen der Welt sein werden. Denn die neuen Stücke werden aus Aluminium geprägt und im Münzamt ist man bereits eifrig am Werke, die Vorbereitungen zu dieser Arbeit zu treffen. Es sollen für 63 Millionen Fünft- und Zehncentimesstücke ausgegeben werden. Das Metall, das dabei verarbeitet wird, wiegt insgesamt 2,171.000 Kilogramm; da das Kilogramm einen Metallwert von 5 Franken hat, repräsentiert die verwendete Aluminiummenge einen wirklichen Wert von 10,654.000 Franken. Hierzu treten noch 1,200.000 Franken Prägekosten, so daß der Staat die auszugebenden 63 Millionen nur 11,845.000 Franken kosten. Trotzdem wird die französische Regierung bei dieser Umwandlung einen Gewinn nicht verzeichnen können; nach genauen Berechnungen beziffert man den Nominalwert der zirkulierenden Kupfermünzen auf 56 Millionen; nach der Einschmelzung werden sie als Metall jedoch nur einen Wert von 6 Millionen Franken haben.

— (Ägyptische Briefe.) Unter den mancherlei Briefen, die aus altägyptischer Zeit in Papyri erhalten sind, finden sich auch einige, die auf Zöglinge einer Priesterschule Bezug haben und inhaltlich nicht uninteressant sind. Sie stammen ungefähr aus 1300 v. Chr. Da schreibt ein Lehrer an seinen Schüler namens Pentaur: „Nur dem Vergnügen gibst du dich hin, von Straße zu Straße treibst du dich umher, nach Bier riechst du allabendlich und der Geruch scheucht die Menschen von dir und richtet deine Seele zugrunde. Man trifft dich, wie du auf Mauern kletterst und Zäune zer-

## Am Franzosenstein.

Original-Roman von **Erich Ebenstein**.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie unterbrach sich und warf einen verwunderten Blick auf den Fremden, der den Kopf in die Hand gestützt hatte und seltsam verwirrt vor sich hinsah. Auch der Ameisöber zog die buschigen Brauen hoch und stutzte. Und plötzlich spitzte er die Lippen, während ein schlaues Lächeln über sein verwitertes Gesicht glitt. Dann sagte er langsam: „Ja, ja, so weit hat's der Jakob Baur gebracht. Aber deswegen ist mir der andere doch lieber. Der hat auch für seine Leute ein Herz.“

Der Fremde hob jäh den Kopf. „Was soll das heißen?“ fragte er rauh.

„Daß der alte Baur ein Feiner ist — aber auch ein Harter. Der macht nicht nur aus Eisen Gold, sondern auch aus Schweiß und Elend.“

„Kerl,“ schrie der Fremde wild und sprang zum zweitenmale auf, „wie darfst du das sagen — nimm's zurück!“

„Herr,“ antwortete der andere kalt, „zum ersten bin ich kein ‚Kerl‘, sondern der Bauer Ameisöber aus St. Gilgen. Und zum zweiten habe ich nur gesagt, was in Winkel jeder weiß. Kann sein, daß es Ihnen nicht lieb ist — reden Sie darüber mit dem Alten, nicht mit mir. Und jetzt behüt Gott alle miteinander, ich muß heimgehen.“

Er nahm seinen Filzhut vom Nagel und verließ ruhig die Stube. Der Fremde stand regungslos am Tisch. In seinen Zügen arbeitete etwas Ge-

„Befehlen Euer Gnaden sonst noch was? Langsam graut der Morgen heran. Ihr müßt Euch beeilen, so Ihr rechtzeitig zu Hause sein wollet.“

Raum fühlte Pentti sich losgelassen, so rannte er, so schnell ihn seine Füße trugen, seinem Hause zu, das eine gute Viertelstunde entfernt lag.

Von seinen Beinigern her klangen noch höhnische Abschiedsgrüße zu ihm hin. Aber er hörte nicht darauf. Nur eilends fort.

Er bot einen grotesken Anblick. Die Latte auf dem Rücken, die er mit ausgebreiteten Armen hielt, schien wie zwei Windmühlensflügel und die Schere auf dem Kopfe täuschte wirkliche Hörner vor. Dazu die vollgestopften Backen und der verbundene Mund.

Pentti hatte Glück, insofern, als ihm niemand auf den Straßen begegnete. Ihm war gottschämmerlich zumute. Der ekle Geschmack im Munde, der ihn dem Erbrechen nahe brachte, die unbequeme Zwangshaltung der Arme und die durchnäßte Kleidung, die in der kühlen Morgenluft fest gefror, machte ihn krank und elend.

Endlich zeigte sich am Wegrande das Haus, welches Pentti mit seinem Bruder bewohnte. Letzterer war schwachsinzig und glaubte sich stets von Dämonen und Schreckgestalten verfolgt. Er schlief nur wenig. So war er auch an diesem Morgen bereits auf. Vom Fenster aus blickte er zu den Wiesen hinaus, wo graue Nebelwolken von den feuchten Gründen aufstiegen.

Plötzlich fiel sein Blick auf eine sonderbare Gestalt, die in Eile geradenwegs auf das Haus zu kam.

„Da ist er, mein Feind!“ rief der Schwachsinzige. Er faßte einen Besen und stürmte dem



— (Galante Männer.) Einer sehr zarten Behandlung durch ihre Gatten haben sich, wie es scheint, die Ehefrauen auf den Molukken oder Gewürzinseln zu erfreuen. Der Priester, der ein malayisches Brautpaar zusammengetan hat, erteilt dem jungen Ehemann stets noch folgende eindringliche Lehre: „Du sollst dein Weib weder mit der Zange noch mit dem Messer verwunden, gehorcht es dir aber nicht, so führe es in ein Zimmer und züchtige es mit einem Schnupfstuche.“ Kann man sich wohl eine zartere Strafe denken? Vorausgesetzt wird natürlich, daß das Taschentuch nicht mehrfach in der Weise geknotet ist, wie es geschieht, wenn die Kinder „Schnippel aus dem Sad“ spielen.

Versammlung der Slovenischen Volkspartei.

Herr Dr. Sustersič, lebhaft begrüßt, erklärte zunächst, daß die Slovenische Volkspartei für Laibach keine politischen Mandate weder in der Gemeindevertretung, noch im Landtage, noch im Reichsrate anstrebe; nichtsdestoweniger entbinde sie dies nicht von der Pflicht, in engerer Fühlung mit ihren Gefinnungsgenossen in Laibach zu treten. Auch in Laibach müsse jener Volksgedanke durchdringen, der sich im ganzen Lande siegreich Bahn gebrochen habe. Auf sein Thema übergehend, jagte Herr Dr. Sustersič, die ganze politische Lage sei in der jüngsten Zeit unter dem Drucke der Kriegsgefahr gestanden. In dieser Zeit habe die Slovenische Volkspartei als echte Volkspartei durch ihre reichsrätliche Delegation alle Kräfte zur Erhaltung des Friedens eingesetzt. (Beifall.) Jede Volkspartei erblicke eben in der Abwendung des Krieges eine ihrer edelsten Aufgaben. Er wolle nicht gegen jenen liberalen Rechner polemisieren, der sich in einer Versammlung in Catež für den Krieg ausgesprochen habe. Zur Beseitigung der Kriegsgefahr sei nur ein Mittel zur Verfügung gestanden: Es habe dem Auslande gezeigt werden müssen, daß die Monarchie stark dasthe. (Beifall.) Die Sozialdemokraten seien zwar auch für den Frieden eingetreten, hätten aber hiebei alle Militärf Kredite abgelehnt. — Seit dem Augenblicke, als das Parlament das Rekrutenkontingent mit erdrückender Mehrheit bewilligte — wofür der Slavischen Union ein großes Verdienst zuzuschreiben habe — habe sich die internationale Lage gebessert. Das

Die Handl ließ das Messer fallen vor Erstaunen. Dann schüttelte sie bedächtig den Kopf. „Na, da wird's lustig werden in Winkel! Dem Alten sein Gesicht möchte ich bloß sehen, wenn der Junge ihn fragt, woher er das Geld zu allem genommen hat!“

einmal gepuht, und gebadet habe ich auch noch nichts zum Willkomm!"  
(Fortsetzung folgt.)

(Weiterfeit.) Auch in Laibach müſſe das Wahlrecht verallgemeinert werden, auf daß in die Gemeindefteube demokratiſcher Geiſt einziehe. Die national-fortſchrittliche Partei drohe freilich mit der Obſtruktion, allein vor dieſer Drohung brauche man ſich nicht zu fürchten. Die national-fortſchrittliche Partei habe auch gegen die Reform der Landeswahlordnung obſtruiert, ſich aber ſchließlich, nicht zu ihrem Schaden, eines Beſſern beſonnen. Eine allfällige Obſtruktion würde ſicherlich niedergerungen werden; die Partei möge beſſer nüdtern, vernünftig und ſachlich an der Reform der Wahlordnung für die Stadt Laibach mitwirken. (Beifall.) Keineswegs aber möge ſie an dem Gedanken feſthalten, daß ſie für alle Zeiten die Herrin auf dem Magiſtrate bleiben werde. Die Sloveniſche Volkspartei fordere ſo viel Einfluß auf den Laibacher Gemeinderat und auf die Gemeindeverwaltung, als ihr nach der Anzahl ihrer Gefinnungsgeſen in der Stadt zukomme. (Händelatschen.) Wir werden eine ehrliche Wahlreform ausarbeiten; wenn die national-fortſchrittliche Partei dann die Mehrheit der Wähler für ſich haben wird, ſo wird ſie auch die Mehrheit im Gemeinderate haben, wenn nicht, ſo kann ich ihr nicht helfen. (Weiterfeit.) Die national-fortſchrittliche Partei möge also an der Reform mitarbeiten; wolle ſie indes den Kampf, ſo werden wir eben kämpfen; wir ſind's ja ſchon ſeit 20 Jahren gewöhnt. (Weiterfeit.) Die Laibacher Gemeindeverwaltung brauche ganz ſicherlich friſches Blut. Jede öffentliche Verwaltung bedürfe einiger Oppoſition; fehle die Kritik, ſo werde man etwas bequem. Der Voranſchlag Laibachs ſei ein beträchtliches Defizit auf; die national-fortſchrittliche Partei müßte nur wünſchen, eine vernünftige Oppoſition zu erhalten. Die Sloveniſche Volkspartei trete allerdings in erſter Reihe für den Bauernſtand ein, weil vier Fünftel der Sloveniſchen Bevölkerung im Lande von der Landwirthſchaft leben; aber es gebe trotz-



dem keinen Gegensatz in den Interessen der Stadt- und denen der Landbevölkerung. Der Fortschritt des Landes, des Volkes und der Nation entspringe aus dem einmütigen Vorgehen der Bürgerchaft, der Bauernschaft, der Arbeiterchaft und der Gewerbetreibenden. Sie alle mögen sich daher zusammenschließen im Zeichen der Eintracht und der gemeinsamen Arbeit. (Lebhafte Beifall und Handklopfen.)

Herr Dr. Pegan verwies im Anschlusse an diesen Bericht, aus dem sich die Tätigkeit der Slowenischen Volkspartei, bezw. die der reichsrätlichen Delegation klar ergeben lasse, auf die Angriffe gegen letztere und gegen Herrn Dr. Sustersic. Er bezichtigte den Herrn Dr. Tavcar der Mitschuld an der angeblichen „Schreckensherrschaft“ im Landesausschusse, von der im „Slov. Narod“ zu lesen sei, denn auch Herr Dr. Tavcar habe im Landesausschusse dafür gestimmt, daß dem Laibacher Gemeinderate der Beschluß auf unentgeltliche Überlassung eines Grundstücks im Werte von 24.000 Kronen an den Verein „Madita“ unterjagt wurde, und desgleichen habe Herr Dr. Tavcar auch dafür gestimmt, daß der bisherige Rustos des Landesmuseums, Dr. Smid, seines Amtes zu entheben sei. Man habe übrigens Dr. Smid schon vor einem Jahre bedeutet, sich nach einer anderen Stelle umzusehen. — Dann beantragte Herr Dr. Pegan eine Resolution, worin der Bericht des Herrn Dr. Sustersic über die Tätigkeit der reichsrätlichen Delegation der Slowenischen Volkspartei und deren führenden Einfluß bei der Slavischen Union mit Dank und besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen und der genannten Delegation, namentlich Herrn Dr. Sustersic, für das entschiedene Auftreten anlässlich der Friedensbestrebungen im österreichisch-serbischen Konflikte das vollständige Vertrauen ausgedrückt wird. Auch wird in der Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei bei allen wichtigen Vorkommen zum Nutzen und Frommen des slowenischen Volkes, bezw. der Slowenischen Volkspartei wirken und entscheiden werden. — Die Resolution wurde unter Handklopfen einhellig angenommen.

Schließlich machte Herr Dr. Pegan auf die erste Theatervorstellung des Vereines „Ljudski oder“ im Landestheater sowie auf die bereits vom Herrn Prof. Jarc angekündigten Versammlungen im christlichsozialen Verbands- und auf den am Dienstag stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Kanonikus Susnik über die Entwicklung der Luftschiffahrt aufmerksam, worauf er die Versammlung nach nahezu anderthalbstündiger Dauer schloß.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Minister a. D. Dr. Heinrich Witter ist Samstag hier angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Militärisches.) Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekanntgegeben in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: dem Hauptmann Oskar Theiß des Armeestandes beim Platzkommando in Laibach, den Oberleutnanten: Felix Kaufky des Armeestandes beim 3. Korpskommando, Friedrich Kuth des JRM Nr. 7, Philipp Ruzicic Edler von Sanadol des JRM Nr. 27, Emil Ritter von Schluderman des JRM Nr. 7, Friedrich Ritter von Dittl des JRM Nr. 17, Oskar Kellner des JRM Nr. 97, Hermann Neubauer des JRM Klagenfurt Nr. 4; weiters in Anerkennung vielfältiger vorzüglicher Dienstleistung dem Landwehr-Oberrechnungsrat 2. Klasse Karl Sonnabend, Leiter der Rechnungsgruppe bei der Intendanz des Landwehrkommandos in Graz. — Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone wurde verliehen dem Militärkapellmeister Anton Friedrich des JRM Nr. 7. — Transferriert werden: der Oberleutnant des Generalstabskorps Adalbert von Felix, eingeteilt zur Truppendienstleistung beim JRM Nr. 7, in den Stand dieses Regiments, die Hauptleute: Oskar Link vom JRM Klagenfurt Nr. 4 zum JRM Marburg Nr. 26, Joh. Petrik vom JRM Nr. 4 zum JRM Pilsen Nr. 7, die Oberleutnante: Johann Krasny vom JRM Klagenfurt Nr. 4 zum JRM Jungbunzlau Nr. 10, Hubert Soldan vom JRM Olmutz Nr. 13 zum JRM Laibach Nr. 27, Gustav Hucala vom JRM Troppau Nr. 15, Norbert Hognier vom JRM Leimeritz Nr. 9, Emil Woinovich von Bratschewgaj vom JRM Pilsen Nr. 7, Otto Kietzbl vom JRM Kremier Nr. 25, alle vier zum JRM Klagenfurt Nr. 4, der Rittmeister Alois Cavallieri von der Division berittener Tiroler Landesschützen zum URM Nr. 5, der Oberleutnant Adalbert Dyk vom URM Nr. 5 zum URM Nr. 4, die Leutnante: Alexander Freiherr von Winterstein vom URM Nr. 5 zum URM Nr. 6, Otto Borkowicz des URM Nr. 1, Arpad Graf Kommer v. Chissov des URM Nr. 6 und Franz Flammal des URM Nr. 4, alle drei zum URM Nr. 5, der Leutnant im nichtaktiven Stande Hermengild Manzin vom JRM Laibach Nr. 27 zum JRM Pola Nr. 5, der Oberleutnant Karl Stara, überkomplett im JRM Laibach Nr. 27, zugeteilt dem Generalstab, in den Präsenzstand des JRM Pilsen Nr. 7. — In die Reserve wird überfetzt der Leutnant Vladimir Franke des JRM Nr. 27 (Aufenthaltort Laibach). — Mit Wartegeld beurlaubt wird der Hauptmann Georg Aufarth des JRM Nr. 27 (auf ein Jahr, Urlaubsort Pongl, Steiermark).

— (Systemisierung von Stabsärzten und Beschlagnahme bei der f. f. Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April 1909 die Systemisierung von Stabsärzten der siebenten und achten Rangklasse in der Standes-

gruppe der Landwehrärztlichen Beamten genehmigt und angeordnet, daß der Konkretnalstatus der Kurschmiede bei der f. f. Landwehr aufgelassen und an deren Stelle Beschlagnahme freier werden. Diese werden eingeteilt: a) in Oberbeschlagnahme, das sind in keine Rangklasse eingereihte Gajisten, die eine Gage von 1680 oder 1440 K. die Quartiergebühr und das Bekleidungs-pauschale von 96 K. jährlich beziehen (§ 2 und § 6, Punkt 3, der Gebührenvorschrift, I. Teil); b) in Beschlagnahme, das sind Personen des Mannschaffsstandes, die eine Löhnung von 1 K 50 h oder 90 h täglich beziehen. Die Kurschmiede sind von nun an als „Beschlagnahme“ zu bezeichnen. In ihrer dienstlichen Verwendung tritt keine Änderung ein. Sie beziehen bis zu ihrer Vorrückung die Löhnung im jetzigen, den niederen Gehältern der Beschlagnahme entsprechenden Ausmaß. „Kurschmiedaspiranten“ sind nunmehr „Beschlagnahmeaspiranten“ zu nennen. Die Ernennung der Landwehr-Oberärzte zu Stabsärzten, der Beschlagnahme zu Oberbeschlagnahme, die Vorrückung im Konkretnalstatus der Oberbeschlagnahme und der Beschlagnahme in die höhere Gehalt wird vom 1. November 1909 an nach und nach erfolgen. Die Adjustierung, Bewaffnung und Ausrüstung der Oberbeschlagnahme werden mit besonderem Erlaß geregelt werden. Die Beschlagnahme sind wie die Kurschmiede jetzt adjustiert.

— (Vom Bergbaudienste.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Feldwebel des Infanterieregiments Nr. 17 in Laibach Markus Reij zum Kanzlisten im Stande der Bergbehörden ernannt.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) wurden vor der hiesigen f. f. Prüfungskommission vorgestern zu Ende geführt. Approbiert wurden A. für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Jsid. Dolinski, f. f. Bezirksschulinspektor in Gurahumora (Bukowina), aus der I. Fachgruppe (mit Auszeichnung); Franz Stehl, definitiver Lehrer in Groß-St. Florian (Steiermark), aus der I. Fachgruppe; Josef Strade, definitiver Lehrer in Schlag (Böhmen), aus der I. Fachgruppe; Johann Thumser, definitiver Lehrer in Drahowitz (Böhmen), aus der I. Fachgruppe; Josef Zinedler, definitiver Lehrer in Oberroßitz (Böhmen), aus der I. Fachgruppe (mit Auszeichnung). — B. Ergänzungsprüfungen legten ab: Josef Cenčić, provisorischer Lehrer in St. Barbara in der Kolos, aus der Religion; Friedrich Dermelj, provisorischer Lehrer in Weichselburg, aus der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand und Raimund Novak, provisorischer Lehrer in Idria, aus der Religion. C. Spezielle Prüfungen bestanden: Marie Jurca, definitive Lehrerin in Grafenbrunn, aus der deutschen Sprache als Unterrichtssprache; Angela Stuhelj, provisorische Lehrerin in Stalzen, aus der slowenischen Sprache als Unterrichtssprache; Marie Pribošic, Aushilfslehrerin in Mäfel, aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache; Marie Svoboda, Private in Laibach, aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache; Auguste Santel, Lehrerin an der f. und f. Marinevolks- und Bürgerschule in Pola, aus dem Violinspiel mit deutscher Unterrichtssprache (mit Auszeichnung). — D. Approbiert wurden für Volksschulen: a) mit deutscher Unterrichtssprache: Heinrich Bauer, provisorischer Lehrer in Tregitz (Steiermark); Alma Köhmann, Aushilfslehrerin in Göttenitz, und Gabriele Windisch, Supplentin in Spital am Semmering; b) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Albert Jerin, provisorischer Lehrer in Windisch-Landsberg; Alois Koprivec, provisorischer Lehrer in Kob; Antonie Drobnic, provisorische Lehrerin in St. Peter ob Tüffer; Angela Gerar, provisorische Lehrerin in Jamesko; Ottilie Zunowicz, provisorische Lehrerin an der inneren Privatmadchenvolksschule der Ursulinerinnen in Laibach (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache mit Auszeichnung); Elisabeth Matto, Supplentin in Koberi bei Oberburg; Marie Medie, provisorische Lehrerin in Radmannsdorf; Mathilde Podkrajsek, Hospitantin an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach (mit Auszeichnung); Katharina (S. Laurentia) Potočnik, provisorische Lehrerin an der Mädchenwaisenschule in Laibach; Milena Rohrmann, provisorische Lehrerin an der städtischen slowenischen Mädchenvolkschule in Laibach; Marie Slamberger, provisorische Lehrerin in Krainburg (mit Auszeichnung). — Zwei Kandidatinnen für Bürgerschulen sowie ein Kandidat, der sich der Prüfung aus der französischen Sprache unterzog, traten während der Prüfung zurück; eine Kandidatin für Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache sowie zwei Kandidatinnen für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache wurden approbiert; eine Kandidatin war zur Prüfung nicht erschienen.

— (Anerkennung im Schuldienste.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der f. f. Landesschulrat für Krain den f. f. Bezirksschulrat Laibach Umgebung beauftragt, dem Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in Sankt Martin unter dem Großfahnenberge Herrn Franz Lavtizar für seine vollkommen zufriedenstellende Verwendung in der Wiederholungsschule im Namen des Landesschulrates die Anerkennung auszusprechen. — r.

— (Reisepflicht an der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der f. f. Landesschulrat für Krain für die Abhaltung der Reisepflicht an der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach im Schuljahre 1908/1909 folgende Termine festgesetzt: 1.) für die Abhaltung der schriftlichen Reisepflicht die Zeit vom 17. bis einschließlich 21. Mai; 2.) für die Vornahme

der mündlichen Reisepflicht die Zeit vom 21. Juni 1909 bis 20., eventuell 21. Juli. Das Schuljahr wird an der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt am 19. Juni und an den beiden f. f. Übungsschulen und im f. f. Kindergarten am 8. Juli geschlossen werden. — r.

— (Die Laibacher Septemberereignisse vor Gericht.) Die Verhandlung gegen die 22 Personen, die im September v. J. bei der gewaltsamen Entfernung und Verunstaltung deutscher Firmenschilder in Laibach beteiligt waren, wurde vorgestern abends um 1/2 11 Uhr zu Ende geführt. Das Urteil wird indes erst morgen nachmittags verkündigt werden.

— (Bau von Wasserleitungen in Krain.) Der krainische Landesausschuß hat die Arbeiten für die Errichtung der projektierten Wasserleitungen für Senojsch und Goče der Firma J. Dončarič, jener für Zupancič-Stembob und schließlich die Arbeiten für die Wasserleitung in Schwarzenberg bei Loitsch der Firma R. Lachnik übertragen. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Für eine Reihe anderer Wasserleitungen sind die erforderlichen Vorarbeiten im Zuge.

— (Impfung.) Vom 27. Mai weiter wird an jedem Donnerstag nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des „Mestni Dom“ unentgeltlich geimpft werden.

— (Der Verein der f. f. Gerichtskanzlei- und Grundbuchsbeamten in Krain) hält am 2. Mai um 3 Uhr nachmittags im Hotel „Strufelj“ in Laibach seine gründende Hauptversammlung ab, zu welcher die Herren Kollegen eingeladen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. April kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (31:20 pro Mille), darunter 3 Totgeburten, dagegen starben 32 Personen (41:60 pro Mille), und zwar an Mätern 2, an Scharlach 2, an Tuberkulose 9 (6 Ortsfremde), an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (40:62 %) und 19 Personen aus Anstalten (59:37 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Mätern 12, Scharlach 9 (1 Ortsfremder), Diphtheritis 3, Rotlauf 3, ägyptische Augenkrankheit 2.

— (Aus dem Triglavgebiete.) Da eine verhängnisvolle Lawine von der Rogica das Aljaz-Heim zerstört hat und die Vermutung nahe lag, daß auch die Bodnik-Hütte und das Triglav-Touristenhaus von einem gleichen Schicksal betroffen worden seien, wurde Führer Bertonec vom Slowenischen Alpenvereine in das Triglavgebiet entsendet, um sich über das Schicksal der genannten Objekte Gewißheit zu verschaffen. Bertonec ging, mit Schneeschuhen ausgerüstet, durch das Krma-Tal, wo noch ungeheure Schneemassen aufgehäuft liegen, da von allen Seiten Lawinenstürze herabgegangen waren und an den Waldbeständen arge Verwüstungen angerichtet hatten; er passierte die Scharte zwischen dem Bernal und dem Tošec, wo der Schnee vom Winde bereits weggeblasen war, und fand die Bodnik-Hütte schneefrei und unbeschädigt. Von hier wandte sich Bertonec gegen die Kriedarica und fand auch das Triglav-Touristenhaus fast schneefrei und unversehrt. Nur die Kapelle an der Spitze steckt noch tief im Schnee, so daß nur deren neues Dach mit dem Türmchen sichtbar war. Über die Konjeka Planina lehrte Bertonec in das Krma-Tal zurück. — Trotz den großen Schneemassen sind bereits einige Touristen im Triglavgebiet angekommen. Führer Urbas begleitete diefertage drei böhmische Touristen durch das Brata-Tal und die Lufnja nach S. Lucia im Görzischen. Der Weg durch die Lufnja ist noch sehr schwierig und wegen der Lawinenstürze noch gefährlich. Im Brata-Tale wurden in den letzten Tagen über 90 tote Gamsen und Rehe vorgefunden; somit scheint der heutige Winter unter den verschiedenen Wildgattungen arge Verheerungen angerichtet zu haben.

— (Ein Unfall durch die elektrische Straßenbahn.) Als am Samstag abends der 60jährige Leichenanleger Thomas Velfovrh aus dem Magazin der Leichenbestattungsanstalt des Franz Vidali im Fröhlichen Hause einen Sarg auf die Straße führte, kam von der Straßenbahn der elektrische Straßenbahnwagen Nr. 7 daher gefahren. Er schleuderte den Wagen nebst dem Sarge in die Mitte der Straße und warf den Mann in den Graben knapp vor dem Trottoir. Velfovrh erlitt durch den Fall eine leichte Verletzung ober dem rechten Ohr; der Wagen und der Sarg blieben unbeschädigt. Den Unfall hatte Velfovrh selbst verschuldet, da er den Wagen nicht mit der nötigen Vorsicht aus dem Hausflur auf die Straße führte.

— (Ein Gasschlag.) Als diefertage der Monteur Franz Plestenjak mit dem Montieren von neuen Gasfahnen auf der Wiener Straße beschäftigt war, versuchte er durch Ausrauben einen fremden Körper aus der Röhre zu entfernen. Da schlug eine so große Menge Gas in den Mund des Monteurs, daß dieser von der zwei Meter hohen Leiter auf die Straße stürzte und ohnmächtig liegen blieb. Plestenjak, der am Kopfe einige leichte Verletzungen erlitt, wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

— (Entwischen) ist aus Röttschach in Krain, gelegentlich seiner Überstellung vom Bezirksgerichte zum Gemeindevorstande der im Jahre 1881 geborene, nach Liefing, Bezirk Hiebing Umgebung (Niederösterreich), zuständige und für die Zwangsarbeitsanstalt in Klosterneuburg notationierte Häftling Hermann Obriß. Er ist mittelgroß, breitschultrig, hat einen kleinen lichtbraunen Schnurrbart, solche Haare und Augenbrauen. Besondere Kennzeichen sind Tätowierungen auf der Brust und auf beiden Händen, und zwar auf der Brust einen Adler und auf der linken Hand einen Indianer darstellend.



(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 4. bis 11. d. M. 70 Ochsen, 3 Kühe und 8 Stiere, weiters 146 Schweine, 244 Kälber, 28 Hammel und Böcke sowie 179 Kälber geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 58 Kälber, 4 Hammel und Böcke sowie 47 Kälber nebst 562 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 21. d. M. wurden 106 Pferde, 109 Ochsen, 44 Kühe und 7 Kälber aufgetrieben. Auf dem Rindermarkt notierten die Preise bei den Mastochsen 70 bis 80 K, bei den halbjetzten Ochsen 60 bis 68 K und bei den Einstellochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

\* (Verloren) wurden: drei Taschentücher, eine Wagenwinde, ein Geldtäschchen mit Geld und ein feiner Regenjirm.

\* (Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrage, einem Ring und einem Ohrring.

(Reicher Sardellenfang.) Aus Ragusa wird gemeldet: Schon seit vielen Jahren war der Sardellenfang nicht so reich wie heuer. Die Fischer fangen nämlich von 100 bis 200 Quintal; daher werden sie auch dort sehr billig, 10 Heller das Kilogramm, verkauft. Man fühlt dort das Bedürfnis nach einer zweiten Fabrik zur Zubereitung der Sardellen, da jene in Lusa Sianjska die Arbeit nicht bewältigen kann.

## Theater, Kunst und Literatur.

(Vorstellung im Landestheater.) Der gestrige Tag kann unter Umständen für die Entwicklung der slovenischen dramatischen Kunst von großer Bedeutung werden. Der Verein „Ljudski oder“ hat sich nämlich die Aufgabe gestellt, von Zeit zu Zeit Theaterveranstaltungen zu veranstalten, worin aufstrebenden heimischen Kräften Gelegenheit geboten werden soll, ihr Können vor einem größeren Publikum im Landestheater zu betätigen, woraus sich die Erziehung des so sehr vermischten heimischen Nachwuchses von selbst ergibt. Vor allem sollen gute Volksstücke gegeben werden, als deren erstes gestern Morres „s Ruller!“ („Revček Andrejček“) in Szene ging. Das Personale besteht derzeit aus einigen gewesenen Schauspielern sowie aus mehreren Dilettanten. Zu ersteren gehören Fräulein Slavčeva sowie die Herren Bukšek, Lovšin, Drehek und Urbančič, die sich natürlich gestern in die Hauptrollen teilten und sie zufriedenstellend durchführten. Namentlich Herr Urbančič, der die Titelrolle spielte, vermochte den Einleger gut zu charakterisieren und holte sich warmen Beifall sowohl nach den Auftritten als auch auf offener Szene. Er war gut in Maske, Spiel und Diktion. Fräulein Slavčeva, seinerzeit eine treffliche Darstellerin, versagte als solche auch gestern nicht. Ihre Franica war sympathisch in ihrer Schlichtheit und Natürlichkeit. Der Dorfstepp des Herrn Lovšin hatte nebst etlichen Schwächen verschiedene glückliche Momente, die das in dichten Scharen erschienene Publikum mit Dank quittierte; den Großknecht Paul spielte Herr Bukšek mit Kraft und beträchtlicher Gewandtheit; mit der episodistischen Rolle des Vitorog fand sich Herr Drehek zufriedenstellend ab. Unter den sonstigen Darstellern erweckte speziell Fräulein Ljubomira unser Interesse, da sie die Rolle der Magd sehr gut aufgeführt hatte und sie resolut durchführte. Sie dürfte in der Folge eine überaus brauchbare Kraft abgeben. Der Jellen des Herrn Posavski war zu steif und vermochte, selbst im Affekte nicht, sein Inneres nach auswärts zu lehren; von guter Wirkung war jedoch sein jeneres Organ und seine deutliche Sprechweise. Herr Peterlin spielte und sprach den Dorfintendanten zu hastig und stellenweise auch zu polternd. Herr Brečar hielt sich als Domen tapfer; Fräulein Susteršičeva schien als Anna an Trema zu leiden; als der Dorfarme Zmitav stellte Herr Berlec eine bemerkenswerte Charge; die übrigen Darsteller entsprachen mehr oder weniger. — Im ganzen zeigte die Vorstellung ein festes Gefüge, die Regie waltete energisch ihres Amtes, die Darsteller und Darstellerinnen verfügten über gute Rollenkenntnis, die sie vor unlieblichen Entgleisungen bewahrte. Der Verein „Ljudski oder“ kann demnach rüstig an der Ausgestaltung seines Ensembles fortarbeiten; die Bedingungen zu einem guten Gelingen sind vorhanden, und so dürfte das Dilettantenhafte bald abgestreift werden, um schauspielerischer Gewandtheit Platz zu machen. Wir möchten übrigens der Zeitung eine größere Rücksichtnahme auf die Sprache der Ensemblemitglieder dringend ans Herz legen; es berührt nicht just angenehm, wenn Schriftformen und dialektische Wendungen nebeneinander laufen und wenn beispielsweise neben „prišel“ das grobrustikale „prša“ mit aller Bucht und vollem Akzente gesprochen wird.

(Kammermusikabend.) Am 28. d. M. um 8 Uhr abends findet im kleinen Saale des „Karodni Dom“ ein Kammermusikabend statt, an dem Fräulein Mira Zupanc, das Quartett Jan Rezek, Karl Kusčera, Vasilj Talich und Ed. Bielek, weiters Herr Anton Trost mitwirken. Programm: 1.) W. A. Mozart: Quartett in B-dur. 2.) R. Schumann: a) Tega ne morem umeti“; b) „Noč vsako.“ 3.) J. Brahms: Wiegenlied. 4.) E. Grieg: Sonate in A-moll für Cello und Klavier. 5.) F. Chopin: Ballade in F-moll. 6.) A. Dvorak: Quartett in F-dur.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits berichtet, veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft eine Saydn-Gedächtnisfeier, bestehend aus einer Kammermusik-

matinee mit Frau Winternitz und Prohaska als Gästen, die am 2. Mai um halb 12 Uhr mittags stattfindet. Abends wird die Generalprobe zu dem Oratorium „Die Schöpfung“ abgehalten werden, Montag den 3. Mai um halb 8 Uhr abends folgt die Aufführung dieses unsterblichen Werkes mit den Gästen Frau Winternitz, sowie den Herren Weiß-Ostborn und H. Jessen. Die jüngst bekanntgegebenen Eintrittspreise gelten für die Kammermusikmatinee und das Konzert. Die Eintrittskarten berechnen zum Besuche der Generalprobe gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 1 K.

(Eine neue Oper Massenets.) Massenet schreibt für den russischen Sänger Saljapin eigens eine Oper, die er „Don Quichotte“ nennt und die den Stoff des spanischen Dichters zum Libretto hat.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wien, 25. April. Der deutsche Kronprinz ist zu zweitägigem Besuche Seiner Majestät des Kaisers nachmittags aus Bukarest hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser und den Erzherzogen empfangen. Die Begrüßung gestaltete sich außerordentlich herzlich. Der Kronprinz fuhr mit dem Kaiser in die Hofburg, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung jubelnd akklamiert. Im Laufe des Nachmittags stattete der Kronprinz den Erzherzogen Besuche ab. Abends fand in der Hofburg ein Diner statt, woran außer dem Kaiser und dem Kronprinzen die Mitglieder des Kaiserhauses, der deutsche Botschafter und Freiherr v. Aehrenthal teilnahmen. Nach dem Diner wohnte der Kronprinz einer Vorstellung in der Hofoper bei.

Erzherzog Karl Franz Josef.

Wien, 25. April. Im Befinden des an Halsentzündung erkrankten Erzherzogs Karl Franz Josef ist eine Besserung eingetreten, so daß dessen baldige Genesung zu erhoffen ist.

Der Umsturz in der Türkei.

Saloniki, 25. April. Die Nachrichten aus Konstantinopel über die Unterwerfung der Garnison und die Befehle des Zilbis rufen hier den tiefsten Eindruck hervor; teils ist man befriedigt, teils erschüttert. Besonders in militärischen Kreisen ist die Freude über die Erreichung des Zieles unbefriedigend. Über das Schicksal des Sultans liegen an hiesiger kompetenter Stelle bis zur Stunde keine offiziellen Meldungen vor. Hier ist alles ruhig. Nur aus dem Bezirke Florina wird das Auftreten einer griechischen Bande gemeldet.

Paris, 25. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Zilbigarnison hat um 1/1 Uhr nachmittags kapituliert und die Waffen abgeliefert. Im Bosporus kreuzen Torpedoboote, um die Flucht des Sultans zu verhindern.

Erdbeben.

Lissabon, 24. April. Infolge Erdbebens wurden in Lissabon einige Personen verletzt. Auf der Straße zwischen Lissabon und Santarem ist der angerichtete Schaden ein bedeutender. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Auch sechs Todesfälle werden gemeldet. Der Tsjo ist aus seinen Ufern getreten.

Lissabon, 24. April. Bisher wurden in der Gegend von Ribatejo vierzig Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Es wurde ein Rettungsdienst organisiert. Der König verbrachte die Nacht auf der Unglücksstätte. Im Laufe der Nacht wurden in Santarem und in Abiz neuerliche Erdstöße verspürt. Die Kammern bewilligten für die vom Erdbeben Betroffenen einen Kredit von 100 Centes Reis.

Becantworflicher Redakteur: Anton Funtel.



Souveränes Unterstützungsmittel bei Harnsäure, Gicht, Diabetes, Magens- und Darmkatarrhen, Sodbrennen etc.

Prospekte gratis und franko durch obige Firma.

Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Depot in Laibach bei Michael Kastner.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

## Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. April. Chaumoff, J. Frau; Ali, Sekretär; Brenner, Kurier, Bacon (Rusland). — Kruttsch, Benefiziant, Reiffe. — Kruttsch, Lehrerin, J. Schwester, Breslau. — v. Zeide-Hallburg, Privat, Fiume. — Krammer, Privat, Trisail. — Carne, Pfarrer, Voitsch. — Kojek, Kfm., Brünn. — Leskosegg, Kfm., Klagenfurt. — Schwarz, Kfm., Neutitschein. — Hermann, Kfm., Gernstabl. — Spindal, Pfarrer, Neumarkt. — Königshagen, Ing.; Benemann, Postlat, Zwibach, Kfste., Graz. — Stein, Kfm., Budapest. — Hammer, Schmied, Steinberg, Wimmer, Samel, Kohn, Horpachy, Biel, Palm, Karpfen, Tinob, Kfste.; Dr. Steiner, Kommissär d. S. B.; Jaeger, Redakteur, Wien.

## Verstorbene.

Am 23. April. Franz Strinjar, Schlosser, 23 J., Alter Markt 15, Tubercul. pulm.

Im Zivillspitale:

Am 19. April. Maria Celestina, Zinwohnerin, 63 J., Myocarditis chron. — Stanislaus Simonik, Fialersohn, 3 J., Diphtheritis. — Johann Fütter, Schneider, 65 J., Emphysema pulm.

Am 20. April. Franz Beden, Schuhmachersohn, 3 J., Scarlatina.

Am 21. April. Angela Robjel, Maurerstohter, 2 J., Rachitis.

Am 21. April. Franz Setina, Arbeiter, 62 J., Carcinoma coeci. — Maria Cesnovar, Tischlersgattin, 48 J., Meningitis, Moribunda adlata.

Am 22. April. Johann Kolar, Maschinensführer d. A., 47 J., Tubercul. pulm. — Matthäus Meznar, Tagelöhner, 46 J., Carcinoma ventriculi. — Andreas Lajnik, Zinwohner, 73 J., Myocarditis chron.

## Lottoziehungen am 24. April 1909.

Triest: 8 26 50 39 35  
Linz: 84 66 22 74 13

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
24.	2 U. N.	737,6	22,1	SW. 3. stark	teilw. bew.	
	9 U. N.	37,3	14,5	windstill	heiter	
25.	7 U. F.	36,3	14,1		halb bew.	
	2 U. N.	36,2	21,2	SW. 3. stark	heiter	0,0
	9 U. N.	36,9	15,6	SW. mäßig	teilw. bew.	
26.	7 U. F.	37,4	15,0		heiter	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15,1°, Normale 11,1°, vom Sonntag 17,0°, Normale 11,3°.

## Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Spartahe 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

April	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Grade der Auf- zeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Triest:

19.	—	11 12 33	—	—	—	11 16 58 (7,5)	11 55	E
-----	---	----------	---	---	---	-------------------	-------	---

Fola:

23.	—	18 43 47	—	—	—	18 51 20 (5,0)	19 13	W
-----	---	----------	---	---	---	-------------------	-------	---

Agram:

23.	—	18 43 56	18 47 29	18 49 41	—	18 52 34 (12,8)	20 —	W
-----	---	----------	----------	----------	---	--------------------	------	---

Padua:

23.	2,00	18 44 —	—	—	—	—	—	V
-----	------	---------	---	---	---	---	---	---

Eger:

23.	2100	18 43 44	18 47 20	18 49 50	—	—	—	—
-----	------	----------	----------	----------	---	---	---	---

Bebenberichte: Am 19. April heftiger Ausbruch des Vulkans Pico de Colina (Mexiko), wobei ein heftiger Erdstoß erfolgte. Am 21. April gegen 13 Uhr 30 Minuten Erschütterung V. Grades auf den Liparischen Inseln, verzeichnet in Catania; gegen 17 Uhr 30 Minuten Erschütterung III. Grades ebendort. Am 22. April gegen 5 Uhr Erdstoß VI. Grades in Messina. Am 23. April gegen 18 Uhr 40 Minuten mehrere heftige Erschütterungen in Lissabon, schwächer verspürt in Madrid.

Bodenunruhe am 25. und 26. April unverändert.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Weiert

V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. April 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.				Geld		Barre		Böhm. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen. 4 1/2 %				Geld		Barre		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Bräm.-Schuld. d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889				Geld		Barre		Industrieunternehmungen.				Geld		Barre													
Einheitliche Rente:																																											
4 % konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				95-45	95-65																																						
deto (Jänn.-Juli) per Kasse				95-45	95-65																																						
4-2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				99-20	99-40																																						
4-2 % d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse				99-25	99-45																																						
1860er Staatslose 500 fl. 4 %				155- 159-	159- 163-																																						
1860er „ 100 fl. 4 %				215-90	219-90																																						
1864er „ 100 fl. 4 %				275- 281-	281- 285-																																						
1864er „ 50 fl. 5 %				275- 281-	281- 285-																																						
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %				288-30	290-35																																						
Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4 %				96-05	97-05																																						
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Mk. 4 ab 10 %				117-50	118-50																																						
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Mk. 4 %				117-20	118-20																																						
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4 %				96-75	97-75																																						
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4 %				96-80	97-80																																						
Ung.-Galiz. Bahn 200 fl. 5 %				103-80	104-80																																						
deto 400 u. 5000 K 3 1/2 %				88-30	89-30																																						
Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4 %				96-20	97-20																																						
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen. 4 1/2 %				89-40	90-40																																						
Pfundbriefe usw.																																											
Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlosbar 4 %				94-40	95-40																																						
Böhm. Hypothekend., verl. 4 %				97-65	98-65																																						
Zentral.-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 Jahre verl. 4 1/2 %				101-50	102-50																																						
Kred.-Anst., österr., f. Ver.-Unt. u. öffentl. Arb. Rat. A 4 %				97- 98-	98- 99-																																						
Kandess. d. Königl. Galizien u. Lodom., 57 1/2 J. rückz. 4 %				94-90	95-90																																						
Kär. Hypothekend., verl. 4 %				96-30	97-30																																						
K.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 %				97- 98-	98- 99-																																						
deto infl. 2 % Br. verl. 3 1/2 %				88-25	89-25																																						
deto K.-Schuldz. verl. 3 1/2 %				88-25	89-25																																						
deto verl. 4 %				96-75	97-75																																						
Dörferr.-ung. Pant., 50 Jahre verl., 4 % d. B.				98-15	99-15																																						
deto 4 % Kronen-B.				98-50	99-50																																						
Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4 %				99-75	—																																						
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.																																											
Dörferr. Nordwestbahn 200 fl. 5 %				104- 105-	105- 106-																																						
Staatsbahn 500 fr.				403- 407-	407- 408-																																						
Südbahn à 3 % Jänner-Juli 500 fr. (per St.)				275- 277-	277- 278-																																						
Südbahn à 5 % 200 fl. 5 % o. G.				118-90	119-90																																						
Diverse Lose.																																											
(Per Stück.)																																											
Bergzinsliche Lose.																																											
3 % Bodenkredit-Lose Em. 1880				277-25	283-25																																						
deto Em. 1889				271-50	277-50																																						
5 % Donau-Regul.-Lose 109 fl.				259- 265-	265- 270-																																						
Serb. Bräm.-Anl. p. 100 Kr. 2 %				94- 100-	100- 105-																																						
Unverzinsliche Lose.																																											
Budap. Basilika (Dombau) 5 fl.				20-60	22-60																																						
Kreditlose 100 fl.				468- 478-	478- 488-																																						
Lanz-Lose 40 fl. R.-R.				150- 160-	160- 170-																																						
Öfener Lose 40 fl.				235- 245-	245- 255-																																						
Balfly-Lose 40 fl. R.-R.				195- 205-	205- 215-																																						
Röten Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.				50- 54-	54- 58-																																						
Röten Kreuz, ung. Gef. v. 5 fl.				30-60	32-60																																						
Rudolf-Lose 10 fl.				65- 71-	71- 77-																																						
Salm-Lose 40 fl. R.-R.				248- 258-	258- 268-																																						
Türk. G.-B.-Anl.-Bräm.-Oblig. 400 Kr. per Kasse				183-25	184-25																																						
deto per Mehio				183-25	184-25																																						
Transportunternehmungen.																																											
Auffig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.				2282- 2292-	2292- 2302-																																						
Böhmische Nordbahn 150 fl.				404- 405-50	405-50 406-50																																						
Buchtstehradler Hbf. 500 fl. R.-R.				2730- 2740-	2740- 2750-																																						
deto (lit. B) 200 fl. per Ult.				977- 983-	983- 988-																																						
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., f. t. priv. 500 fl. R.-R.				900- 904-	904- 908-																																						
Dux-Bodenbacher Eisenb. 400 Kr.				574- 575-	575- 579-																																						
Herbmands-Nordb. 1000 fl. R.-R.				5390- 5418-	5418- 5446-																																						
Kajdahn-Oberberger Eisenbahn 200 fl. 5 %				360- 362-	362- 364-																																						
Lemb.-Gjern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. 5 %				559- 561-	561- 563-																																						
Lobd, österr., 400 Kronen				431-50	433-																																						
Dörferr. Nordwestbahn, 200 fl. 5 %				460- 460-80	460-80 461-80																																						
deto (lit. B) 200 fl. 5 % p. Ult.				460- 460-80	460-80 461-80																																						
Prag-Luzer Eisenb. 100 fl. abgsl. Staatsseign.				222- 223-	223- 224-																																						
200 fl. 5 % p. Ult.				696-25 697-25	697-25 698-25																																						
Südbahn 200 fl. 5 % per Ultimo				108-25 109-25	109-25 110-25																																						
Südnorddeutsche Verbindungsab. 200 fl. R.-R.				401- 403-	403- 405-																																						
Transportgesellschaft, internat., A.-G., 200 Kronen				79- 81-	81- 83-																																						
Ungar. Westbahn (Raab-Grag) 200 fl. 5 %				409- 411-	411- 413-																																						
Wiener Lokalb.-Akt.-Ges. 200 fl.				180- 220-	220- 260-																																						
Banken.																																											
Anglo-Dörferr. Bank, 120 fl.				294-75	295-75																																						
Bankverein, Wiener, per Kasse				—	—																																						
deto per Ultimo				523-70	524-70																																						
Bodenkr.-Anst., allg. öst., 300 Kr.				1072- 1075-50	1075-50 1076-50																																						
Zentr.-Bod.-Kredb., öst., 200 fl.				532- 536-	536- 540-																																						
Kreditanstalt für Handel und Gew., 320 Kr., per Kasse				—	—																																						
deto per Ultimo				632-75	633-75																																						
Kreditbank, ung. allg., 200 Kr.				735- 736-	736- 737-																																						
Depositenbank, allg., 200 fl.				451- 452-	452- 453-																																						
Eskompte-Gesellschaft, niederösterreichisch, 400 Kronen				596- 597-50	597-50 598-50																																						
Giro u. Kassens., Br., 200 fl.				456- 460-50	460-50 461-50																																						
Hypothekensb., öst., 200 Kr. 5 %				287- 290-	290- 293-																																						
Länderbank, öst., 200 fl., p. Kasse				—	—																																						
deto per Ultimo				440-75	441-75																																						
«Mercur», Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.				603- 606-	606- 609-																																						
Dörferr.-ung. Pant., 1400 Kronen				1778- 1788-	1788- 1798-																																						
Unionbank, 200 fl.				539-50 540-50	540-50 541-50																																						
Unionbank, böhmisch, 100 fl.				244-50 245-50	245-50 246-50																																						
Verkehrsbank, allg., 140 fl.				338-25 339-25	339-25 340-25																																						
Devisen.																																											
Kurze Sichten und Schecks.																																											
Amsterdam				198 62 1/2	198 92 1/2																																						
Antwerp				117 07 1/2	117 27 1/2																																						
Italienische Bankplätze				94 57 1/2	94 75 1/2																																						
London				239 52 1/2	239 82 1/2																																						
Paris				95 22 1/2	95 42 1/2																																						
St. Petersburg				252- 252-50	252-50 253-50																																						
Hamburg und Basel				95-20	95-40																																						
Valuten.																																											
Lufaten				11-34	11-35																																						
20-Franken-Stücke				19 01 1/2	19 04 1/2																																						
20-Mark-Stücke				23-42																																							